

# JAHRES BERICHT

Landes  
zentrale für  
politische Bildung

HAMBURG

2 0 0 1

**Die Landeszentrale für politische Bildung** ist ein Amt der Behörde für Bildung und Sport. Ein pluralistisch zusammengesetzter Beirat sichert die Überparteilichkeit der Arbeit. Zu den Aufgaben der Landeszentrale gehören:

- Die Herausgabe eigener Schriften
- Der Ankauf von themengebundenen Publikationen
- Die Koordination und Förderung der politischen Bildungsarbeit
- Beratung in Fragen politischer Bildung
- Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen
- Teilnahme an der Genehmigung des Bildungsurlaubs
- Finanzielle Förderung von Veranstaltungen politischer Bildung
- Veranstaltung von Modellseminaren
- Veranstaltung von Rathausseminaren für Zielgruppen
- Öffentliche Veranstaltungen

Die Informationen und Veröffentlichungen richten sich an Hamburger Bürgerinnen und Bürger. Sie sind unentgeltlich – Schriften können während der Öffnungszeiten abgeholt werden. Für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gibt es gegen eine Jahres-Verwaltungsgebühr ein zusätzliches Publikationsangebot. Die Landeszentrale Hamburg arbeitet mit den Landeszentralen der anderen Bundesländer und der Bundeszentrale für politische Bildung zusammen. Unter der gemeinsamen Internet-Adresse [www.politische-bildung.de](http://www.politische-bildung.de) werden bundesweit die jeweiligen und gemeinsamen Angebote erfasst.

Die Geschäftsstelle der Landeszentrale befindet sich in der Straße  
**Große Bleichen 23 · 20354 Hamburg**  
**III. Stock.**

#### **ÖFFNUNGSZEITEN:**

montags bis mittwochs  
donnerstags und freitags

11.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 16.00 Uhr  
11.00 bis 13.00 Uhr und 14.30 bis 15.30 Uhr

#### **ERREICHBARKEIT**

Telefon: 42831-2143/2049/2142

Telefax: 42831-2050

Email: [info@politische-Bildung.hamburg.de](mailto:info@politische-Bildung.hamburg.de)

Internet: [www.politische-bildung.de](http://www.politische-bildung.de)

[www.hamburg.de/StadtPol/](http://www.hamburg.de/StadtPol/)

#### **Impressum:**

Copyright 2001 Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg

Druck: Druckerei Zollenspieker & Kollektiv & GmbH

ISBN 3-929728-58-3

# JAHRES BERICHT

Landes  
zentrale für  
politische Bildung

HAMBURG

2 0 0 1

# Leistungsbilanz 2001

## 1. Stellen: Bis 18.12.2001

1,00 x BAT I  
1,00 x A 15  
0,75 x BAT Ib  
1,00 x A 12  
1,50 x BAT Vb

Σ 5,25 (Stellen) 1 A 15 seit 18.12.2001 nicht besetzt

sowie Auszubildende, Praktikant/innen und Packer auf  
Stundenbasis

## 2. Budget (seit 01.01.2001)

2.1	Fachaufgaben (einschl. Sondermittel Programm gegen Rechtsextremismus und Gewalt):	489.000 DM
2.2	Zuwendungen für politische Bildungsgesellschaften und sonstige Einzelprojekte:	367.000 DM
2.3	Sächliche Verwaltungskosten	128.000 DM
2.4	Hilfskräfte	30.000 DM
2.5	Einnahmen aus Multiplikatorengebühren	55.420 DM

## 3. Statistische Übersichten

3.1	Besucher und Besucherinnen in 2001	34.561
3.2	Anrufe, Briefe, Elektronische Post täglich	ca. 55
3.3	Seminare/Veranstaltungen (eigene und in Kooperation)	133
	Teilnehmer daran insgesamt	ca. 6.100
3.4	Publikationen	
	Bücher und Broschüren	55.000 kg
	davon der LZ kostenlos überlassen	300 kg
	Eigendrucke/Nachdrucke/Info-Grafiken	11
	Ankäufe (je Titel zwischen 50 und 2000 Exemplaren)	37
	Verlagsverzeichnisse geprüft Frühjahr 2001	ca. 5 kg
	Herbst 2001	ca. 6 kg
3.5	Anträge auf Zuwendungen entschieden	49
3.6	Rezensionen	12
3.7	Bildungsurlaub geprüft	619
3.8	Beteiligung der Landeszentrale an Beirats-, Leiter- und sonstigen Konferenzen/Veranstaltungen	8

**Jahresbericht 2001  
der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg**

**Inhaltsverzeichnis:**

<b>1. Politische Bildung - erste Ziele erreicht aber es gibt noch viel zu tun</b>	<b>7</b>
<b>2. Vorprogramm und 5. Festival „Politik im freien Theater“</b>	<b>10</b>
<b>3. Politische Bildung im Internet</b>	<b>12</b>
<b>4. Veranstaltungen</b>	<b>13</b>
<b>5. Publikationen und Ankäufe</b>	<b>15</b>
<b>6. Sonderprogramm gegen Rechtsextremismus und Gewalt</b>	<b>19</b>
<b>7. Statistiken und Publikumsbefragung</b>	<b>24</b>
<b>8. Was sonst noch geschah</b>	<b>29</b>



## **1. Politische Bildung – erste Ziele erreicht aber es gibt noch viel zu tun**

In den Jahren nach der deutschen Einigung waren neue Aufgaben auf die Landeszentrale für politische Bildung zugekommen – als eine herausragende Aufgabe: Projekte für Zivilcourage und gegen rechtstextremistische Gewalt. Auf diesem Gebiet konnte Hamburg sich mit zwei Projekten profilieren: 1990 mit der Schrift „Jugendlichen Raum lassen?“, der ersten Darstellung von Projekten in der Jugendarbeit gegen Rechts. Diese Schrift wurde bundesweit als Standardhandbuch genutzt und musste mehrmals nachgedruckt werden.

Zusammen mit dem Jugendinformationszentrum München veröffentlichte Hamburg den ersten kleinen Rechtsratgeber „Recht gegen Rechts“, der derzeit in der vierten Auflage vorliegt und bundesweit Nachahmer fand.

Auf großes Interesse nicht nur in den Schulen stießen auch die von der Landeszentrale veröffentlichten Grafiken über die Entwicklung des Stadtstaates und des Parlaments, der Regierung und Verwaltung. Mehrfach traten andere Institutionen mit der Bitte an uns heran, diese nachdrucken zu dürfen.

Das Bemühen der Landeszentrale Hamburg, mit neuen Methoden und Grenzüberschreitungen zur Kultur neue Zielgruppen zu erschliessen, hatte Erfolg: die Besucherzahlen der Landeszentrale haben sich seit 1989 verdreifacht. Dass die Landeszentrale auf dem richtigen Weg war, zeigt der Kurswechsel der Bundeszentrale, welche die Zielgruppe Jugend entdeckt hat und verstärkt die Vernetzung von politischer Bildung, Theater und Literatur betreibt.

Für das Jahr 2001 hatte die Landeszentrale sich viel vorgenommen: Fortführung der Vorveranstaltungen zum Festival „Politik im freien Theater“, vielfältige Informationen zur Bürgerschaftswahl und, da ihr aus Minderausgaben ersteuerte Mittel zustehen, die Bildung von finanziellen Reserven durch höhere Gebühreneinnahmen, Drittmittel und Minderausgaben. Dieses wurde notwendig, um die großen Anforderungen des Jahres 2002, in dem das 5. Theaterfestival „Politik im freien Theater“ stattfinden soll, bewältigen zu können. Das gelang dadurch, dass für Publikationen Drittmittel von anderer Seite eingeworben werden konnten, vor allem aber durch Abgabe der Buchkassette „Hamburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ in Höhe der Multiplikatorengebühr von DM 20,-. Mehr als das Doppelte an Gebühren als im Jahr 2000 konnte eingenommen werden. In Anbetracht der Tatsache, dass DM 55.420,- Zwanzig-Mark-weise mit allem was dazu gehört: Quittung, Buchung, Ausgabe der Bücher, Beratung der Besucher, vereinnahmt werden konnten, ist an dieser Stelle den damit befassten Mitarbeiterinnen, aber auch den miteingesetzten Praktikanten und Praktikantinnen und Auszubildenden ganz besonders zu danken.

Die Landeszentrale war im Jahre 1974 als Amt in der Senatskanzlei, direkt dem Bürgermeister und seinem Staatsrat unterstellt, gegründet worden. In ihrer 27jährigen Geschichte erlebte jetzt die Landeszentrale die erste grundlegende Veränderung, indem sie nach der Wahl und durch den Beschluss der neuen Regierung ein Amt in der Behörde für Bildung und Sport wurde.

Wie alle anderen Landeszentralen auch arbeitet die Hamburger Landeszentrale überparteilich, ihre Arbeit und ihre Überparteilichkeit wird überwacht durch einen Beirat. Die neue Anbindung wird an dieser überparteilichen Arbeit der Landeszentrale nichts ändern, das wurde ihr vom Präses der Behörde zugesichert. Es ist vielmehr zu erwarten, dass Eingriffe, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten aus sachfremden Gesichtspunkten erfolgten, so z. B. die Verlagerung von Mitteln, keine Wiederholung finden werden. Die ersten Kontakte mit den Kollegen und Kolleginnen der neuen Behörde zeigten, dass hier sehr viel Aufgeschlossenheit besteht für die besonderen Bedingungen der Landeszentrale, die ihren Etat als Budget verwaltet. So ist zu erwarten, dass die bisher gute Zusammenarbeit mit Schulen und dem Amt für Jugend durch die neue Anbindung verbessert wird und die Straffung und Vernetzung der politischen Bildung Synergieeffekte hervorbringen kann.

Wie bereits im Bericht über das Jahr 2000 angemerkt, erprobt die Landeszentrale ständig neue Formen der politischen Bildung, kooperiert mit anderen Trägern und sucht Vermittlungsformen, die an die kulturellen und alltäglichen Erfahrungen der Zielgruppen anknüpfen. Diese Zielgruppen waren in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten insbesondere die Jugendlichen und Jungerwachsenen unter 25 Jahren und die Frauen. Dieses ist in besonderem Maße gelungen.

So hatte sich die Landeszentrale zum Jahre 2001 als Ziel gesetzt, der Entwicklung verstärkter Nachfrage durch Schulen und Studenten und Studentinnen dadurch Rechnung zu tragen, dass Grundinformationen in höheren Auflagen angeboten werden. Im Multiplikatorenangebot konnte das durch Nachkäufe erreicht werden. Das Angebot für Schülerinnen und Schüler konnte nicht nur gehalten, sondern auch verbessert werden. Dieses war insbesondere auch durch ergänzende Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung möglich. Die „Themenblätter im Unterricht“, herausgegeben von der Bundeszentrale, geben mit einem Lehrerblatt didaktische Hinweise zu bestimmten Themen, z.B. „Demokratie: Was ist das?“ und enthalten einen Klassensatz mit Arbeitsbögen für die Schüler, die beiden, Lehrern wie Schülern und Schülerinnen, die Vermittlung und Aufnahme bestimmter Themen leichter machen. Diese Schriften stellte die Bundeszentrale kostenlos zur Verfügung, andere Publikationen wiederum konnten für das Publikum zu extrem günstigen Preisen zusammen mit der Bundeszentrale und anderen Landeszentralen angekauft werden.

Weiterhin lieferten staatliche und andere Institutionen kostenloses Material oder beteiligten sich an den Druckkosten. Es sollte erwähnt werden, dass Stiftungen und Verlage Restauflagen kostenlos zur Verfügung stellten. Auch hat Herr Carsten Diercks wiederum eine Restauflage seiner begehrten Biografie über die Anfänge des Fernsehdocumentarfilms im NWDR / ARD zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 2001 war die Landeszentrale an bestimmten Tagen durch den Andrang der Besucher und Besucherinnen überfordert: Als die Eigenpublikation der Landeszentrale „Hamburg und Dresden im Dritten Reich: Bombenkrieg und Kriegsende“ in der Presse angekündigt worden war, holten täglich bis zu 400 Besucher und Besucherinnen sich diese Publikation ab. Wenn dann noch ganze Klassen mit ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin kamen, um sich in der Landeszentrale Material zu holen, reichte weder die Raumkapazität aus, noch konnte die zuständige Mitarbeiterin die Besucherstatistik führen.



Einen ähnlichen Boom erlebte die Landeszentrale - unerwarteterweise, da bei den vorherigen Wahlen die Nachfrage eher zögerlich war - vor den Bürgerschaftswahlen. Die „Wahlfibel“ war so begehrt, dass sie zweimal nachgedruckt werden musste.

Das gebührenpflichtige Angebot wurde in diesem Jahr in besonders hohem Maße in Anspruch genommen. Ausschlaggebend hierfür war die Buchkassette mit sieben Veröffentlichungen der Landeszentrale, die in den vergangenen zehn Jahren erschienen waren. Damit war erstmals zusammengefasst ein Überblick über die Geschichte Hamburgs 1901 bis 1949 zu erhalten. Es wurden 1.352 Buchkassetten verkauft, das bedeutet eine Einnahme von DM 27.040,-. Das übrige Multiplikatorenangebot wurde von 1.419 Personen in Anspruch genommen. Da erstmals mit dem neuen PC-Programm eine statistische Auswertung nach männlich und weiblich möglich war, konnte festgestellt werden, dass die Strategie der Landeszentrale, weibliche Benutzer gezielt anzusprechen, nunmehr ihre Früchte trägt: 614 Multiplikatoren waren Frauen, 805 Männer – waren doch noch vor 15 Jahren Benutzerinnen eine kleine Minderheit.

Die Auswertung der begehrtesten Titel ergab, dass die drei am häufigsten nachgefragten Publikationen waren:

- Wolfgang Benz, „Geschichte des Dritten Reiches“,
- „Handwörterbuch internationale Politik“,
- Albert Hourani, „Geschichte der arabischen Völker“

Es folgten H.A. Winkler, „Deutsche Geschichte vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik“, „Ganz normale Männer“, „Lexikon Dritte Welt“. Die Nachfrage nach Publikationen über Rechtsextremismus ist erheblich zurückgegangen.

**Das Geschenk für Hamburg-Fans:**  
Die Geschichte Hamburgs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

6 Sammelbände im Schuber  
Schutzgebühr 10 €

erhältlich in der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg  
Große Bleichen 23



## 2. Vorprogramm und 5. Festival „Politik im freien Theater“

Der Auftakt zum Vorprogramm begann am 1. März im Foyer von Kamnagel mit der Eröffnung der Wanderausstellung „Theater ist Politik ist Theater“ mit einer anschließenden Inszenierung „Piscator Five“ von Nicolas Stemmann im N&K-Club.

Am 14. Februar war es der Landeszentrale gelungen, für eine musikalische Lesung den Spiegelsaal im Museum für Kunst und Gewerbe zu bekommen.

### Schreiben im Angesicht des Grauens

Im KZ Theresienstadt entstandene Musik von fünf Komponisten im Museum für Kunst und Gewerbe

Nur einer kam durch. Nur Karel Reiner (1910-1979) überlebte die KZ-Haft in Theresienstadt und Auschwitz. Ihm und seinen von den Nazis 1944/45 ermordeten Komponistenkollegen Pavel Haas (\*1899), Gideon Klein (\*1919), Hans Krása (\*1899) und Viktor Ullmann

(\*1898) war ein Konzertabend im Museum für Kunst und Gewerbe gewidmet. „Wir wollen mit diesem Konzert etwas ganz Paradoxes, nämlich dass solche Konzerte überflüssig werden!“ sagte der Pianist und Initiator Cornelis Witthoefft zu Beginn. Eigentlich, so Witthoefft,

solle es selbstverständlich sein, dass die Werke dieser Komponisten im ganz normalen Konzertleben erklingen. Und eben nicht nur unter Protektion der Landeszentrale für politische Bildung, die diesen Abend dankenswerterweise ermöglichte. Das Konzert führ-

te in das faszinierende Werk der fünf jüdischstämmigen Komponisten ein, die in Theresienstadt im Angesicht des Grauens Widerstand leisteten. Und zwar ohne „Komfort“, jener „Magie der Zivilisation“ (Viktor Ullmann), der sie mehr und mehr beraubt wur-

den. Ein Stecknadel hätte fallen hören können, als Pianist Witthoefft und die vortreffliche Sopranistin Yasuko Kozaki mit Ullmanns „Abendphantasie“ nach Hölderlin das Konzert beschlossen: „Doch endlich, Jugend, verfliegst du ja, friedlich und hei-

ter ist dann das Alter.“ Eine Glücksvision, die sich für die Theresienstädter Komponisten nicht erfüllte. Reinhard Mawick Weitere Informationen zu den Komponisten und der Kultur im KZ Theresienstadt bei: der Initiative Hans Krása, ☎ & Fax 82 66 97

*Hamburger Morgenpost 16.2.2001*

Die Veranstaltung „Hier leben keine Schmetterlinge“ über Komponisten im Lager Theresienstadt war überfüllt und hatte eine außerordentlich gute Resonanz. Als weitere Veranstaltung im Vorfeld des Festivals fand am 19. April eine Zeitreise als transhistorischer Musik-Dia-Clip mit dem Titel „Krach bei Bach“ auf der Agma Zeitbühne statt.

Im Rahmen der Kooperation mit der Buchhandlung Tuchel & Kerckhoff fanden in deren Räumen zwei Veranstaltungen statt: am 17. Mai „Aber die Liebe“. Der Lebenstraum der Ida Dehmel. Matthias Wegener las aus seinem Buch anlässlich des 75-jährigen Bestehens der GEDOK.



Ein Höhepunkt der Vorveranstaltungen war am 15. November die Lesung Nike Wagners aus ihrem neuen Buch: „Traumtheater – Szenarien der Moderne“, die ein besonders großes Presseecho hatte.

Mit Unterstützung der Landeszentrale inszenierte die Gedenkstätte Höhere Töchterschule in Zusammenarbeit mit dem Thalia-Theater und der Volkshochschule die Lebensgeschichte Arie Gorals „... auf eine mir mögliche Weise glücklich“ als Theater an drei Schauplätzen im Grindelviertel. Ebenfalls als Vorveranstaltung gab es in Verantwortung der Bundeszentrale für politische Bildung für Lehrer und Lehrerinnen einen Wochenendworkshop über darstellendes Spiel und kreatives Schreiben am 9. und 10. November. In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen im Bereich Schule für das Fach darstellendes Spiel haben Landeszentrale und Bundeszentrale ein Schultheaterwettbewerb „PolitikMacht-Theater – TheaterMachtPolitik“ im Rahmen von „Theater macht Schule“ 2002 ausgeschrieben, eine erste Infoveranstaltung mit Lehrern und Lehrerinnen fand am 6. September statt.

Als besonders erfolgreich erweist sich die Strategie der Frauenreferentin Dr. Bake, mit einer Mischung aus Theater, Politik, Geschichte neue Zielgruppen zu erschließen. Ihr Rathausrundgang „Von machtvollen Frauen und weiblichen Körpern“, der historische Stadtrundgang zur Arbeits- und Lebensweise von Hamburger Frauen im 18. Jahrhundert und der im Jahr 2001 erstmals durchgeführte szenische Spaziergang rund um die Binnenalster „Immer wieder Theater mit den Frauen“ mussten mehrfach wiederholt werden. Der szenische Spaziergang war ständig ausgebucht (obwohl hier ein Eigenbeitrag gezahlt werden musste) und wird im Jahr 2002 weiter durchgeführt. Immer wieder wird von der politischen Bildung Evaluation der Arbeit gefordert. Wenn bei dieser Szene betroffenes Schweigen und Tränen als Reaktion sichtbar werden, dann hat die politische Bildung ihre Aufgabe erfüllt.“

In Kooperation mit Arbeit und Leben und der Neuen Gesellschaft wurde die Fachtagung „Erinnerungs- und Gedenkkulturen im Dialog. Herausforderung für die



*Schauspielerin Hanne Mertens (Beate Kiupel), im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert und ohne Urteil kurz vor der Befreiung im KZ Neuengamme hingerichtet.*

politische Bildung“ am 10. und 11. November 2001 durchgeführt. Auch hier gab es neben Vorträgen und Arbeitsgruppen einen Einführungsabend mit einer szenischen Lesung „Das Erinnern der Wunde“.

Diese vielfältigen Kultur- und Bildungsveranstaltungen waren eine gute Einstimmung auf das Festivalprogramm im Jahr 2002. Die Arbeitsgruppe, die das Festival vorbereitet, traf sich regelmäßig, sichtete in Frage kommende Theaterstücke und konnte mit Hilfe der Kulturbehörde Verträge mit mehreren Hamburger Theatern wegen der Spielstätten abschließen.

### 3. Politische Bildung im Internet

Die Homepage der Landeszentrale, die Anfang 1999 eingerichtet und von der Leiterin in der Zwischenzeit nur sporadisch aktualisiert werden konnte, hat mittlerweile grundlegende Änderungen erfahren. Der stellvertretende Leiter, Herr Fuchs, erstellte eine neue Homepage und konnte sie nicht nur übersichtlicher, sondern auch informativer gestalten. Als Kooperationsprojekt haben die 16 Landeszentralen zusammen mit der Bundeszentrale für politische Bildung eine Arbeitsgemeinschaft „Politische Bildung Online“ eingerichtet, die mittlerweile im dritten Jahr unter der gemeinsamen Domain [www.politischebildung.de](http://www.politischebildung.de) weiter ausgebaut wurde. Hier können Benutzer und Benutzerinnen relevante

**Kutz-Bauer, Helga**

**Von:** UIStock@t-online.de  
**Gesendet:** Donnerstag, 8. März 2001 18:14  
**An:** PolitischeBildung  
**Betreff:** Startrampe für Frauensites im web

Liebe Frauen von der Landeszentrale und wahrscheinlich v.a. auch liebe Rita Bake!

Das ist ja eine tolle einrichtung für uns frauen und für die einfache verbreitung von viel infos über uns und unsere geschichte. wunderbar! Vielen Dank für diese Möglichkeiten!

Als alt-68gerin und aktive frau in der hh-frauenecke freut es mich besonders, diese startrampe zu entdecken in einem moment, wo einem gesamtgesellschaftlich gesehen die hoffnung ja etwas abhanden kommen kann und frauenpolitisch erst recht.

Na ja, wir machen weiter, nicht wahr?! so wie viele einzelne Frauen vor uns, wie viele Gruppen und Generationen! ein gutes Frühjahr und einen mutmachenden restlichen internationalen Frauentag!

Ulrike Stock

Verbindungen zu Internetangeboten und entsprechende Links im Gesamtkatalog finden. In einer kommentierten Linkliste werden die für politische Bildung wichtigen Informationen Texte, Projekte, Unterrichtszeiten und anderes zusammengefasst, aus pädagogischer Sicht kommentiert und in übersichtlicher Form bereit gehalten. Eine Liste von Schlagworten hilft bei der Erschließung. Für den Aufbau, die Betreuung und den Ausbau des gemeinsamen Internetauftrittes wurde eine Kraft gemeinsam angestellt, die zuständig ist für

- Kooperation
- Pflege und Ausbau der Webseiten und der Datenbank
- Konzipierung und Entwicklung neuer Funktionalitäten
- Kontakt mit den Besuchern des Portals
- Recherche, Bestückung des Webkataloges, Aktualisierung, Vernetzung
- Zusammenstellung des regelmäßig erscheinenden sogenannte Newsletters.

Die Landeszentrale Hamburg hat in diesem Jahr alle Eigenpublikationen – bis auf den Schubert mit den sieben Publikationen – als PDF-Datei im Volltext ins Netz gestellt. Hiermit ließ sich die Flut von Anfragen aus anderen Bundesländern und sonstigen Institutionen insbesondere auch aus dem Ausland eindämmen, da sich jetzt viele Benutzer den Text aus dem Netz holen. Nach wie vor ist es schwierig, jede Publikation einzustellen, da insbesondere bei Publikationen mit historischen Fotos, die über Fotoagenturen besorgt werden mussten, die Kosten für Fotorechte im Internet so hoch sind, dass die Landeszentrale in aller Regel darauf verzichten muss. Leider führt die Verbindung ins Internet allerdings auch dazu, dass alle Landeszentralen in den letzten Monaten massiv mit Virenmails regelrecht „bombardiert“ wurden. Dass kein Schaden angerichtet wurde, ist nur erhöhter Aufmerksamkeit und dem ausgezeichneten Firewall des LIT zu verdanken.

#### **4. Sonstige Veranstaltungen**

Schon am 20. April fand für Lehrkräfte als Kooperationsveranstaltung der Landeszentrale mit dem Institut für Lehrerfortbildung mit der Software „GrafStat“ ein eintägiges Seminar zur „Einführung in Wahlprognose und Wahlanalyse“ statt. Wie bei den vergangenen Wahlen stieß dieses Seminar auf lebhaftes Interesse der beteiligten Lehrer und Lehrerinnen. Dieses Programm scheint hervorragend geeignet zu sein, um das Interesse von Schülern und Schülerinnen an der Wahl zu wecken. Neben den seit über 20 Jahren durchgeführten Tagesseminaren für Aussiedler und Aussiedlerinnen, die der Verein für politische Bildung e.V. im Auftrage der Landeszentrale in ihren Räumen durchführt, fanden, wie bei den vorherigen Wahlen auch, wiederum Sonderinformationsveranstaltungen für Aussiedler zum Thema Wahlen und Wahlrecht statt.

Dank der Initiative des früheren stellvertretenden Leiters der Landeszentrale, Herrn Kramer, konnten auch Informationsveranstaltungen für Unionsbürger über die Wahl zu den Bezirksversammlungen durchgeführt werden, und zwar in Zusammenarbeit mit dem spanischen Elternrat für Spanierinnen und Spanier mit der portugiesischen Jugendorganisation und dem Kulturtreff Dulsberg für Portugiesinnen und Portugiesen und eine weitere mit der katholischen Mission der Portugiesen. Eine ebenfalls anvisierte Veranstaltung mit dem italienischen Generalkonsulat am 15. September musste aus aktuellem Anlass abgesagt werden.

Für neue Bezirksabgeordnete veranstaltete der stellvertretende Leiter Herr Fuchs am 29. September und am 6. Oktober eine ganztägige Einführung in drei Themenbereiche der Bezirkspolitik

- Stadtplanung
- Jugendhilfeplanung
- Finanz- und Haushaltsfragen.

Im Jahre 2001 fanden wiederum die traditionellen Schüler- und Jungwählerseminare der Landeszentrale statt und zwar sechs eintägige Schülerseminare und zwei dreitägige Jungwählerseminare. Diese Seminare für Schüler und Schülerinnen erfreuen sich einer derartigen Beliebtheit, dass die Landeszentrale, wenn ihre personellen Kapazitäten ausreichen würden, ein mehrfaches dieser Seminare durchführen könnte (siehe auch Umschlagseite 4).

Die kleinen Expertenrunden und Expertengespräche, die die Landeszentrale in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen zu Problemen im nahen Osten durchführt, haben mittlerweile schon Tradition. Der Kreis ist bewusst eng gehalten, weil ein Gespräch unter Experten und Expertinnen stattfinden soll und die meisten Referenten in englischer Sprache referieren. Am 26. Februar referierte David Witzthum, Chefredakteur des israelischen Fernsehens, zum Thema „Israel nach den Wahlen“, am 8. Mai fand ein Gespräch „The Jerusalem-Question And The Future of Israely-Palestinian Relations“ mit Dr. Mahdi Abdul-Hadi statt, am 8. November referierte Dr. Sarah Roy, eine Amerikanerin jüdischen Glaubens zum Thema „Why Peace Failed: An Oslo Autopsy.“

Gemeinsam mit der Neuen Gesellschaft hatte die Landeszentrale wieder einmal Ralph Giordano zu Gast, er las aus seinem neuen Buch zum Thema „Die Traditionslüge – vom Kriegerkult in der Bundeswehr“. Ebenfalls als Kooperationsveranstaltung mit der Landeszentrale führte die Katholische Akademie wiederum drei Seminare mit Aussiedlern durch, in denen politische, gesellschaftliche und Integrationsprobleme behandelt wurden.

## 5. Eigenpublikationen und Ankäufe

### Eigenpublikationen

Folgende Eigenpublikationen konnten im vergangenen Jahr für den Druck vorbereitet bzw. nachgedruckt oder neu veröffentlicht werden:

- Jahresbericht 2000
- Jan Ehlers/Elisabeth Kiausch, Dr. Michael Freytag, Anja Hajduk, „Länderfinanzausgleich“
- Wahlfibel zur Bürgerschaftswahl
- H.P. Bull (Hrsg. „Fünf Jahre direkte Bürgerbeteiligung in Hamburg – unter Berücksichtigung von Berlin und Bremen“ (s. Abbildung S. 16/17)
- Rita Bake (Bearb.) „Wie wird es weitergehen... Zeitungsartikel und Notizen aus den Jahren 1933 und 1934 gesammelt und aufgeschrieben von Elisabeth Flügge
- Dokumentation M. Schmidt, „Die DVU in den Hamburger Bezirken“
- Hamburg und Dresden im Dritten Reich; Bombenkrieg und Kriegsende
- Freimark/Kopitzsch, „Spuren der Vergangenheit sichtbar machen. Beiträge zur Geschichte der Juden in Hamburg.“ (überarbeiteter Nachdruck)
- Uwe Lohalm, „Hamburg im Dritten Reich – die Verfolgung der Juden“ (aktualisierte Neuauflage)
- Aktualisierte Neuauflage „Stadtplan jüdischer Stätten“
- Überarbeitete und aktualisierte Neuauflage Recht gegen Rechts
- Ina Lorenz, „Gehen oder Bleiben. Neuanfang der Jüdischen Gemeinde Hamburg nach 1945“ (Erstellung 2001, Erscheinungsdatum 2002)
- Die Verfolgung der Roma und Sinti in der Zeit des Nationalsozialismus (Erstellung 2001, Erscheinungsdatum 2002)
- „Shanghai – Hamburgs Partnerstadt in China“ (Erstellung 2001, Erscheinungsdatum Februar 2002)

Die von der Landeszentrale in Kooperation mit der Ausländerbeauftragten herausgegebene Schrift „Ich bin jetzt auch Deutsch - eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer zum neuen Staatsangehörigkeitsrecht“ wurde für eine Publikation des Verlages Leske

# Spätberufener Musto

Buchvorstellung: Bilanz von fünf Jahren direkter

Hamburg ist mit der Einführung von Bürger- und Volksbegehren gut gefahren. Das ist der Tenor eines Sammelbandes über „Fünf Jahre direkte Bürgerbeteiligung in Hamburg“, den die Landeszentrale für politische Bildung gestern vorgestellt hat. So habe die Einführung des Bürgerbegehrens auf Bezirksebene das kommunalpolitische Gefüge „nicht durcheinander gebracht, sondern belebt“, berichtet Gerhard Fuchs aus seiner Zeit als CDU-Fraktionschef in Wandsbek.

Hamburg, stellen die Bremer Wissenschaftler Andreas Fisahn und Andreas Bovenschulte fest, habe zwar als letztes Bundesland überhaupt die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für direktdemokratische Verfahren geschaffen, sich in den vergangenen fünf Jahren jedoch „zu einem direktdemokratischen Musterschüler“ gemauert. Die Quoren für Volks- und Bürgerbegehren sowie für Volks- und Bürgerentscheide gehörten zu den niedrigsten in der Republik. Außerdem könnten die BürgerInnen nicht nur zu Gesetzentwürfen Stellung nehmen, sondern auch zu anderen „Gegenständen der politischen Willensbildung“.

Insgesamt sieben „Volksinitiativen“ auf Ebene des Stadtstaates



Als das Thema Volksentscheid die Leute noch so rich

und 26 „Bürgerbegehren“ in den Bezirken hat es seit 1997 gegeben. Wie die Tabellen im Anhang des Bandes ausweisen, kam es nur in drei Fällen zu einem Volks- oder Bürgerentscheid, wobei sich die In-

itiatoren zweima-  
sieben weiteren  
eine Bezirksvers  
liegen oder einig  
itiatoren. Das B  
gen den Freizeity



# erschüler

Demokratie ■ Von Gernot Knödler



ntig bewegte

Foto: Henning Scholz

l durchsetzen. In  
Fällen übernahm  
ammlung das An-  
te sich mit den In-  
ürgerbegehren ge-  
park TV-World in

Jenfeld trug als Protestform zum  
vorläufigen Ende des Projekts bei.  
In einem Fall gab die Bürgerschaft  
dem Wunsch nach sonntags geöff-  
neten Videotheken nach.

Keine schlechte Bilanz also für

die Initiativen. Fuchs räumte aus  
Sicht eines Bezirkspolitikers ein,  
Bürgerbegehren seien ein konstruktives und notwendiges Mittel.  
Allerdings warnte er: „Die Erwartungshaltung der beteiligten enga-  
gierten Bevölkerung entspricht der Realität selten.“ Denn auf Bezirks-  
ebene könnten die Bürger nur über  
Themen entscheiden, die in die  
Kompetenz der Bezirksversamm-  
lung fielen. Alles andere sei eine  
bloße Meinungsäußerung.

Hartmut Falkenberg von der  
Bürgerinitiative Bahnhofsvorplatz  
Bergedorf kritisierte die ungleich  
verteilten Chancen zwischen den  
Parteien und den Initiatoren eines  
Bürgerbegehrens. Er schlug des-  
halb vor, eine Art Wahlkampfko-  
stenerstattung für Bürgerentscheide  
einzuführen.

Neben weiteren Reformvor-  
schlägen und Ausführungen zur  
Praxis der Bürgerbeteiligung ent-  
hält das Buch einen Anhang mit  
den einschlägigen Gesetzen und  
Dienstvorschriften. „Sie finden  
hier Material, das von allen mögli-  
chen Initiativen verwendet werden  
kann“, sagte Herausgeber Hans Pe-  
ter Bull, ehemals Bundesbeauftrag-  
ter für den Datenschutz. Ein  
„Handbuch der Bürgerbeteiligung  
in Hamburg und darüberhinaus“.

und Budrich übernommen. Da die Landeszentrale die Rechte an ihrer Eigenpublikation besaß, hat der Verlag diese Rechte durch die Vergabe von 350 Freiemplaren abgelöst.

## Ankäufe

Die Landeszentrale hat im Jahr 2001 insgesamt 37 Titel in unterschiedlicher Auflagenhöhe zwischen 50 und 2.000 Exemplaren angekauft. Diesen Ankäufen gehen Prüfungen der aktuellen Verlagsangebote, Verlagsverzeichnisse und Konferenzen der Landeszentralen und der Bundeszentrale voraus, in denen Bücher vorgestellt und bei Interesse gemeinsam angekauft werden, da durch den gemeinsamen Ankauf entsprechend günstige Preise erzielt werden können. Auch gibt es immer wieder Verlage, die zu hohe Auflagen produziert haben und daher Restauflagen zu günstigen Sonderpreisen offerieren oder auch vor dem eigentlichen Druck einen günstigen Mitdruck anbieten.

Die Landeszentrale ist zwar bemüht, die Broschüren zum Grundgesetz, die Einführung in die deutsche Demokratie und die Hamburger Verfassung ständig vorrätig zu haben, allerdings werden von Schülern und Schülerinnen und Fachhochschulen häufig so viele Exemplare abgefordert, dass finanzielle und personelle Engpässe beim Nachdruck bzw. bei der Beschaffung auftreten.

Die Landeszentrale kauft jeweils so viele Exemplare der Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte“ aus der Zeitung „Das Parlament“, dass fast alle Ausgaben der letzten 18 Monate vorhanden sind. Ebenfalls bemüht sich die Landeszentrale, die aktuellen und besonders thematisch interessanten Hefte der „Informationen zur politischen Bildung“ in solchen Auflagen mit anzukaufen, dass diese ebenfalls vorrätig sind. Allerdings kann die Landeszentrale aus Kostengründen keine Klassensätze vergeben. Von dem Angebot, mit der Klasse auch ausserhalb der Öffnungszeiten zu kommen, machen immer mehr Lehrkräfte Gebrauch. Allerdings macht nicht selten die Anspruchshaltung – nicht nur der Lehrkräfte - Probleme, die davon ausgeht, der Staat habe kostenlos auch die ausgefallensten Wünsche zu erfüllen.



## Peggy Parnass und ihr Bruder Gady

Peggy Parnass – als Autorin und Schauspielerin ist sie in Hamburg gut bekannt. Dass sie aber einen jüngeren Bruder hat, den sie über alles liebt – „er ist einfach bezaubernd“ – wussten bisher nur wenige Menschen. In der Landeszentrale für politische Bildung las Peggy

Parnass jetzt aus ihren Erinnerungen „Kindheit im Exil“, berichtete Bruder Gady von seinem Leben in Israel. Beide Eltern waren in Auschwitz ermordet worden. Die etwa 130 Zuhörer waren zutiefst beeindruckt, wollten die Geschwister gar nicht gehen lassen. sm

*Morgenpost 5.5.2001*

## 6. Sonderprogramm gegen Rechtsextremismus und Gewalt

Wie in den vorhergehenden Jahren auch führte die Landeszentrale im Rahmen des Sonderprogramms teilweise eigene Veranstaltungen durch, gab Infomaterial heraus, förderte aber auch Projekte, die insbesondere in Stadtteilen mit sozialen Spannungen stattfanden. Auch wurden wiederum die Bücherhalle Bergedorf und die Bücherhalle Harburg mit Informationsmaterial – nicht nur zu Rechtsextremismus und Gewalt – beliefert.

Die erst im Vorjahr aufgelegte Schrift „Recht gegen Rechts“ war wiederum so schnell vergriffen, dass sie aktualisiert und neu aufgelegt werden musste. Bei dem Bücherangebot zeigt sich allerdings, dass Bücher zu Rechtsextremismus, Zivilcourage und Gewalt mittlerweile weniger verlangt werden als z. B. Bücher zur Geschichte des Nationalsozialismus oder Spezialabhandlungen zu Fragen der deutschen Geschichte. Besonders erfreulich sind immer wieder die Reaktionen vor allen Dingen junger Menschen auf die Veranstaltungen mit Zeitzeugen. So haben die mit Ingeborg Hecht-Studniczka durchgeführten Veranstaltungen stets ein außerordentlich positives Echo. Die Veranstaltung der Landeszentrale mit Peggy Parnass und ihrem Bruder Gady über ihre Kindheit und ihr Exil war überfüllt und nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Zeitzeugen selber ein bleibendes tief bewegendes Ereignis.

Lebhafte und begeisterte Rückmeldungen gab es wiederum von Schulen nach den Lesungen von Serdan Somuncu aus „Mein Kampf“.

An dieser Stelle sei auch einmal Dr. Wolfgang Böge gedankt, der im Auftrag und mit Mitteln der Landeszentrale seit Jahren herausragende Veranstaltungen beim Hansa-Gymnasium Bergedorf durchführt. Die Themen dieser Veranstaltungen waren stets aktuell und mit hochrangigen Referenten besetzt. In diesem Jahr gelang es ihm, im Rahmen der 6. Bergedorfer Jugendkonferenz mit dem aktuellen Thema **„Islam, Gewalt und Frieden im Nahen und Mittleren Osten“** wichtige Aspekte zur Diskussion zu bringen. Nachfolgend der Bericht:

### **Islam, Gewalt und Frieden im Nahen und Mittleren Osten**

#### 6. Bergedorfer Jugendkonferenz am Hansa Gymnasium

(Kooperationsveranstaltung des Verbandes der Lehrer für Geschichte und Politik, der Landeszentrale für politische Bildung und des Hansa Gymnasiums als Gastgeber)

Am 2. November 2001 trafen sich mehr als 150 Auszubildende und Studienstufenmitglieder aus 10 Schulen und einem Betrieb zu einer neuen Ausgabe der Bergedorfer Jugendkonferenz im Hansa Gymnasium. Die Konferenz war nach den Terroranschlägen vom 11. September in den USA spontan und kurzfristig geplant und organisiert worden. 9 Referenten sorgten für ein sehr dichtes Programm und immer neue interessante Aspekte zu diesem schwierigen Thema. Die Referentin und die Referenten gaben eine kurze Einführung und dann kam es jeweils zu lebhaften Diskussionen bis zur letzten Minute um 16.00. Die Cafeteria-Mütter des Hansa Gymnasiums hatten dankenswerterweise die schwierige Aufgabe übernommen, zusätzlich 160 Teilnehmer zu versorgen.

Mit Prof. Udo Steinbach, dem Direktor des deutschen Orientinstituts, einem der zur Zeit in den Medien begehrtesten Kenner der Situation im Nahen und Mittleren Osten, und Prof. Gernot Rotter, einem durch viele Publikationen ausgewiesenen, bekannten Orientalisten der Hamburger Universität, war es gelungen zwei bedeutende Wissenschaftler zu gewinnen. Prof. Steinbach betonte zu Beginn seiner Ausführungen, dass Landnahme, die Besiedlung bereits besiedelten Bodens Friedenswilligkeit im Grundsatz ausschließe. Und dann zeichnete er zum Auftakt der Veranstaltung ein Gesamtbild der ethnischen, politischen, territorialen und religiösen Konflikte und Probleme der Region zwischen Marokko und Afghanistan und erläuterte die Erscheinungen der Reislamisierung in dem Gesamttraum. Prof. Rotter wandte sich dem Verhältnis von Staat und Religion im Islam zu, er erläuterte deren grundsätzliche Einheit, betonte aber auch historische Ansätze zu einer Trennung beider. Dann wandte er sich der für so viele jugendliche Palästinenser aussichts- und zukunftslosen Situation in Palästina und der Intifada zu und erläuterte das Verhältnis des Islam zum Selbstmord, bevor er seinerseits einen Überblick über die Situation im Nahen Osten gab.

Nach einer Kaffeepause gab der Islamwissenschaftler Ali Özgür Özdil eine Einführung in das Verhältnis von Gewalt und Frieden im Koran. Er verdeutlichte die Interpretationsprobleme, welche mit dem Grundverständnis des Koran verbunden sind, das Religionsverständnis der Attentäter und ihr Menschenbild. Im zweiten Teil kam er zur Situation der Muslime in Deutschland. Er bemängelte, dass die Politik zu den anstehenden Problemen nicht stärker die Muslime der zweiten Generation selbst befragte und befürchtete, dass sich die Situation der Muslime nach den Anschlägen psychologisch verschlechtern wird. Die Integrationsprobleme seien nur über eine bessere Bildung zu lösen, womit auch die Gefahr einer Fundamentalisierung vorgebeugt werde. Als dringlich bezeichnete er die Gründung von islamischen theologischen Fakultäten an der Universität, um in Deutschland ausgebildete Imame in den Moscheen zu haben und nicht auf im Nahen und Mittleren Osten ausgebildete Theologen angewiesen zu sein.

Anschließend löste sich das Plenum in drei Arbeitsgruppen auf. Hamid Azadi, ein iranisch stämmiger Hamburger Pädagoge, ging auf den pädagogischen Umgang mit der Situation nach den Terroranschlägen in den USA ein, die Behandlung des Themas im Unterricht mit islamischen Schülerinnen und Schülern und die Bedeutsamkeit des Fundamentalismus für den heutigen Islam. Iyman Alzayed, eine Vertreterin des Zentralrats der Muslime, erklärte muslimische Sitten und Traditionen. Sie verteidigte vehement herkömmliche Gebräuche wie das Kopftuch muslimischer Frauen bis hin zur Verschleierung in Afghanistan und diskutierte mit der Gruppe die sehr differenziert zu sehende Bedeutung der Begriffs „Djihad“, der in den europäischen Medien im allgemeinen falsch übersetzt und falsch erklärt werde. Korkut Bugday, ein Hamburger Islamwissenschaftler, ging in seiner Gruppe auf Fragen von Gewalt und Frieden im Koran und im Islam im allgemeinen ein. Aus allen Gruppen wurde eine sehr lebhafte Diskussion berichtet, welche sogar z.T. noch die ganze Mittagspause einnahm.

Nach dem Mittagimbiss wandte sich die Konferenz dem israelisch-palästinensischen Konflikt zu.

Der Historiker Ulrich Dovermann, Bonn, analysierte die Lage im Nahen Osten. Er machte zuerst die Position der Bundesrepublik Deutschland im Verhältnis zu Israel deutlich und ging auf die Bedeutung der deutschen NS Vergangenheit für dieses Verhältnis und die sich daraus ergebenden besonderen Beziehungen ein. Danach erklärte er gegenwärtige Probleme zwischen Israelis und Palästinensern, das Siedler-Problem, insbesondere aber das Rückkehrproblem der palästinensischen Flüchtlinge und Vertriebenen und das schwerwiegende Problem der Wasserversorgung,

das zur Zeit gravierend zur Benachteiligung der Palästinenser führt und welches langfristig kaum die von beiden Seiten erwartete Bevölkerungszahl ermöglichen wird. Hier ist also seiner Ansicht nach eine Dilemmasituation zu erwarten, welche zu neuen weiteren Spannungen führen muss.

Nach Ulrich Dovermann erläuterte Markus Lemke von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft seine Sicht der Entwicklung. Er schilderte, wie sehr die Terroranschläge den israelischen Alltag verunsicherten und die Israelis radikalisierten, wie sehr die Zerstückelung des palästinensischen Gebietes durch Siedlungen und für Palästinenser verbotene Straßen den Palästinensern den Lebensraum nimmt und die Palästinenser radikalisiert. Er beschrieb die sich verschärfenden innerisraelischen politischen Frontstellungen und hob hervor, dass die Gesellschaft Israels über die Vorgänge tief gespalten sei. Die schärfsten Kritiker der israelischen Politik seien in Israel zu finden; denn Israel sei eben im Gegensatz zu den arabischen Staaten im Grundsatz ein demokratisches Land mit Meinungs- und Pressefreiheit. Es gäbe den Willen zum Ausgleich noch, wenngleich das Friedenslager in Israel tief enttäuscht von der Entwicklung sei.

Den Abschluss bildete der palästinensische Journalist Said Dudin aus Berlin, der den Ursprung des Konflikts im Nahen Osten als klassischen Kolonialkonflikt interpretierte. Im Zeitalter des Imperialismus sei das damalige Palästina zwischen Jordan und Mittelmeer besetzt, geteilt, besiedelt worden. Der Holocaust habe darauf direkt keinen Einfluss gehabt. Die Siedler in der Westbank von heute seien zudem im Wesentlichen keine in Israel geborenen Juden, sondern meist amerikanische Juden mit religiös-rechtsradikaler Orientierung, welche von den Palästinensern als Besatzer empfunden würden. Im Grunde spiele aber insgesamt die Religion eine untergeordnete Rolle, es gehe um Land und Macht. Der sogenannte Friedensprozess von Oslo sei zu keiner Zeit ein Weg zu einem echten Frieden gewesen. Said Dudin hob dabei aber das Existenzrecht Israels hervor, betonte insbesondere die Rechte der "arabische Juden", wie er sagte, aus Marokko, der Irak, dem Iran usw. und der Menschen, die im Lande geboren seien. Er bedauerte die Gewalt. Der Friede sei nur durch ein vielgestaltiges Geflecht von Beziehungen beider Bevölkerungen zu erreichen, bei dem der Schaden der einen immer auch der Schaden der anderen sei.

Um 16.00 Uhr wurde eine sehr interessante Veranstaltung mit vielen Denkanstöße und zu verfolgenden weiteren Fragen schließlich trotz der weiteren Wortmeldungen abgebrochen.

Kann man Zivilcourage lernen?

Diese Frage stellt sich Lehrern und Lehrerinnen und den politischen Bildnern immer wieder aufs Neue. Auch in 2001 führte das IKM – Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation – mit dem Bildungswerk „umdenken“ im Auftrag der Landeszentrale Workshops, Kurse und Veranstaltungen durch. Hervorzuheben ist der Versuch, diese Kurse zu evaluieren. Dazu ein Bericht von Dieter Lünse:

### **„Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ 2001 Können wir Zivilcourage lernen?**

Mit dieser Frage lässt sich am besten die Zielrichtung unseres Programms „Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ 2001 auf den Punkt bringen. Diverse Veranstaltungen wurden im Auftrag der Landeszentrale vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm) in Zusammenarbeit mit „umdenken Heinrich Böll Stiftung Hamburg e.V.“ durchgeführt. Jugendliche in verschiedenen Stadtteilen, Bürgerinnen und Bürger, Fachleute mit pädagogischen und anderen Qualifikationen waren die Teilnehmenden. Es ist gelungen auf all den Veranstaltungen einen Impuls zu geben, Zivilcourage zu stärken oder neu im Stadtteil aufzubauen. Problemstellungen zu Rechtsextremismus und Gewalt konnten bearbeitet werden und konstruktive Konfliktaustragung wurde eingeleitet.

Neu und einmalig war die Evaluierung der Veranstaltungen und Zivilcourage Kursen die seit einigen Jahren in der Hansestadt laufen. Am 20. November 2001 wurde eine Befragung LehrerInnen aus verschiedenen Schulen, ElternvertreterInnen, TrainerInnen von Zivilcourage-Kursen sowie weitere interessierte TeilnehmerInnen vorgestellt. Im Zentrum der Veranstaltung standen neben den Ergebnissen der Befragung zu Zivilcourage-Kursen der Praxisaustausch mit zwei ausgewiesenen Experten zu diesem Thema.

In der Zeitschrift „Hamburg macht Schule“ wurde über diese Veranstaltung im Programm „Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ in der Ausgabe Nr. 6/ 2001 berichtet:

„Die gute Nachricht vorweg: Ja, Zivilcourage kann erlernt werden – zumindest weisen die Ergebnisse der vom *ikm* durchgeführten Befragung in diese Richtung. Seit Anfang der 90er Jahre und in Hamburg verstärkt seit 1997 laufen viele Kurse in Zivilcourage. Alleine in der Zeit von 1998 bis 2001 fanden 130 Kurse statt. Der Großteil der Trainings wurde von TrainerInnen der Jungen Volkshochschule und des *ikm* durchgeführt, deren Arbeit ebenfalls evaluiert wurde.

Die Kernpunkte der Befragung waren: Was haben die Kurse bewirkt? Wer übt wirklich Zivilcourage aus? Wie gestaltet sich die Praxis der positiven Erfolge, die nur selten sichtbar werden, da das mediale Hauptaugenmerk auf den negativen Nachrichten liegt?

Erfreuliches Ergebnis ist, dass 75 % der Rückmeldungen die Frage „Gibt es ihrer Meinung nach sichtbare Veränderungen durch die Zivilcourage-Trainings bei einzelnen SchülerInnen?“ mit *ja* beantwortet. Sichtbar wird die *größere Sensibilität für die Entstehung der Gewalt, mehr Selbstbewusstsein und stärkere Selbstwahrnehmung* der SchülerInnen. Ebenso wurden ein *besseres soziales Miteinander* und eine *größere Bereitschaft, Konflikte im Gespräch konstruktiv zu lösen* wahrgenommen. Schwieriger zu beurteilen ist, ob sich sichtbare Veränderungen durch die Zivilcourage-Trainings in der Schulkultur zeigen? Diese Frage wurde von vielen mit *Nein* beantwortet. Warum diese Diskrepanz? Es genügt nicht, nur mit einzelnen Trainings SchülerInnen auf bedrohliche und möglicherweise gewalthaltige Situationen vorzubereiten, sagten die Experten Herr Krahulec aus Fulda und Herr Meyer aus Tübingen auf der Veranstaltung am 20. November. Nötig sind eine Reihe von Maßnahmen, an denen sich LehrerInnen und auch Eltern beteiligen. Nötig ist eine Pädagogik, die aus SchülerInnen „Menschen (werden lässt), die für sich selbst handeln, weil sie für sich selbst denken gelernt haben“ (Adorno), wie *Professor Dr. Peter Krahulec* von der Fachhochschule für Sozialpädagogik ausführte.“

Es kann beispielhaft für die anderen Veranstaltungen in 2001 gesagt werden, dass durch den konkreten Handlungsansatz in dem Programm „Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ konstruktive Verhaltensweisen aufgebaut wurden. Dazu zählten ebenfalls die Erfahrungen, die Expertinnen und Experten aus Südafrika und Israel in den Veranstaltungen „Vom Süden lernen“ vermittelten. Beide Gesellschaften sind von starken Umwälzungen geprägt, die inzwischen in Israel eine krieglerische Qualität haben. Südafrika zählt zu den mit Gewalt am stärksten belasteten Ländern der Welt.

## **Kurzbericht über die Maßnahmen von Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. im Jahr 2001**

Im Rahmen der politischen Bildung zur Prävention sozialer Spannungen, Ausländerfeindlichkeit, Gewaltbereitschaft und rechtsextremer Orientierungen in benachteiligten Stadtteilen, hat Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. im Jahr 2001 Schwerpunkte im Bereich medienpädagogischer Arbeit gesetzt, sowie bei Maßnahmen für Frauen und Mädchen. Die Projekte in Großlohe, Billstedt und Horn förderten die Identifikation mit dem Quartier und die Partizipation der Bewohner/innen. Sie dienten ebenso dazu, Berührungspunkte und Vorurteile abzubauen und die Toleranz im Zusammenleben zu stärken:

In Zusammenarbeit mit der Mieterinteressengemeinschaft Großlohe (MIGG) entstand die Stadtteilzeitung WIR. Das Projekt erstreckte sich über das gesamte Jahr 2001, wobei insgesamt fünf Ausgaben produziert wurden. Das Jugendmagazin „XP“ wurde in Kooperation mit dem Jugendparlament Horn, mit sozialen Einrichtungen sowie dem Jugendarbeitskreis Horn/Billstedt entwickelt und produziert. Auch dieses Projekt erstreckte sich fortlaufend über das gesamte Jahr. Im Mai und im September produzierte die Redaktionsgruppe zwei aufwendig gestaltete Ausgaben. Im Rahmen einer weiteren medienpädagogischen Maßnahme wurde mit jugendlichen Deutschen, sowie Sinti und Roma aus Großlohe ein Videoprojekt realisiert.

Ein Seminar mit Kinderbetreuung für benachteiligte Frauen aus Großlohe widmete sich dem Thema „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“. In einem multikulturellen Theaterworkshop in Billstedt spürten 24 Mädchen aus Afghanistan, Korea, Vietnam, der Türkei, Russland, Polen und aus Deutschland fünf Tage den Ursachen von Vorurteilen nach und stärkten dabei ihre interkulturelle Kompetenz.

Der Förderung der Arbeit des Jugendparlaments Horn und damit der demokratischen Partizipation und konstruktiven Mitgestaltung Jugendlicher in einer benachteiligten Region, dienten zwei Wochenendseminare. Dem Ziel, Wissen über die Dynamik von Konflikten zu vermitteln, um bei drohender Eskalation erfolgreich intervenieren zu können, diente ein spezieller Workshop zum Umgang mit Konflikten und Gewalt, für MultiplikatorInnen aus sozialen Einrichtungen Großlohes.

## 7.Statistiken und Publikumsbefragung

Folgende Veranstaltungen wurden vom „Haus Rissen“ – Gesellschaft für Politik und Wirtschaft e.V., durchgeführt:

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Teilnehmer</b>
Wochenseminare	6	214
Kurzseminare	8	209
Veranstaltungen	13	440
Reiseseminare	4	122
<b>Insgesamt</b>	<b>31</b>	<b>985</b>

Die Veranstaltungen umfassten eine Vielzahl von Themen wie Europa, Internationale Politik, Wirtschaft, Föderalismus, Arbeitswelt



## Stellen- und Sachmittelvergleich der Landeszentralen im Jahr 2001

Mitarbeiter in den Landeszentralen 2001	Anzahl	Sachausgaben der Landeszentralen pro Kopf der Bevölkerung 2001
Baden-Württemberg	79	0,18
Bayern	k. A.	k. A.
Berlin	10	0,26
Brandenburg	11	k. A.
Bremen	11	0,22
Hamburg*	5 1/4	0,30
Hessen	26	0,42
Mecklenburg-Vorpommern	6	0,56
Niedersachsen	45	0,66
Nordrhein-Westfalen	35	0,14
Rheinland-Pfalz	23	0,26
Saarland	4	0,10
Sachsen	23	0,32
Sachsen-Anhalt	17	0,37
Schleswig-Holstein	8	0,07
Thüringen	11	0,50

\* siehe genaue Aufstellung S. 4, Leistungsbilanz

## Besucherbefragung

Wie schon vor einigen Jahren führte die Landeszentrale Ende des Jahres eine Befragung der Besucher und Besucherinnen durch.

### Auswertung:

Frage	Ja	Nein
Sind Sie mit unserer Erreichbarkeit zufrieden? Zentrale Lage?	92,0 %	8,0 %
Sind Sie mit unserer Erreichbarkeit zufrieden? 3. Stock?	84,2 %	15,8 %
Sind Sie mit unserem Angebot zufrieden	89,0 %	11,0 %
Besuchen Sie unserer Internetseite?	25,9 %	74,1 %
Erfüllen unsere Internetseiten Ihre Erwartungen?	90,2 %	9,8 %

<b>Wie oft besuchen Sie uns?</b>	<b>Anteil</b>
mehr als 1 x die Woche	2,6 %
1 x die Woche	1,6 %
mehrmals im Monat	12,9 %
1 x im Monat	13,4 %
alle 2-3 Monate	44,9 %
1 x im Jahr	24,7 %

<b>Kommen Sie mit unseren Öffnungszeiten zurecht oder wären andere wünschenswert?</b>	
Können so bleiben	73,2 %
Sollten geändert werden	26,8 %

Wie der Auswertung zu entnehmen ist, ist ein bemerkenswert großer Teil der Bürger und Bürgerinnen zufrieden mit der Lage, dem Angebot und den Öffnungszeiten. Dass die Öffnungszeiten nicht optimal sind, wird in der Landeszentrale immer wieder erörtert, diese Frage konnte jedoch angesichts der personellen Ausstattung (1 ½ Verwaltungskräfte für sämtliche anfallenden Verwaltungsarbeiten einschließlich Publikumsdienst) nicht gelöst werden. Allerdings bieten die Mitarbeiterinnen der Landeszentrale Berufstätigen an, sich außerhalb der Öffnungszeiten Einzeltermine geben zu lassen.

Bei der Frage nach weiteren Anregungen gab es Wünsche betreffend mehr Unterrichtsmaterial, nach mehr juristischen und Wirtschaftsinformationen.

Die Landeszentrale bemüht sich, solchen Wünschen Rechnung zu tragen, allerdings stößt die Bitte um mehr Unterrichtsmaterial auf finanzielle und personelle Grenzen – denn dieses Material in großen Mengen muss nicht nur bezahlt, sondern auch angeliefert, gelagert und nachgepackt werden – das wird leider nur zu leicht vergessen.

Kritische Anmerkungen wie z. B. die: der Eingang zur Landeszentrale möge besser gekennzeichnet sein, treffen zwar auf Zustimmung bei der Landeszentrale, diesbezügliche Bemühungen dürften, nach jahrelangen Bemühungen beim Vermieter, der Sprinkenhof AG, jedoch keine Aussicht auf Erfolg haben. Das gleiche gilt für die Zugänglichkeit für Behinderte im Eingangsbereich.

## Weitere Anmerkungen auf offene Fragen:

- sehr viele waren einfach „zufrieden“
- sehr häufig: Mitarbeiter sind sehr nett („liebenswerte Betreuung“, „fachkundig, hilfreich, charmant“, „kompetente Hilfe, die lobenswert ist“)
- „schön wäre es, wenn Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung vorrätig wären“
- Bestellung über Bonn (Bundeszentrale) dauert sehr lange
- die Landeszentrale soll mehr Eigenwerbung für gute Schriften machen

Deutlich wurde, dass sich die Strategie „Freundlichkeit kostet nichts“ ausgezahlt hat, denn die meisten Anmerkungen betrafen die Hilfsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiter/innen. Nicht zuletzt, vor allem, wenn man die bescheidene Ausstattung der Landeszentrale Hamburg mit anderen Landeszentralen vergleicht, ist die Akzeptanz des Angebotes sehr hoch. So gab es Bemerkungen wie folgende, die das Selbstbewusstsein der kleinen Hamburger Zentrale – und damit auch die Motivation – stärkt:

„Die Landeszentrale für politische Bildung ist eine Institution, die ihrem Namen alle Ehre macht“.



**GYULA TREBITSCH PRODUKTION & CONSULTING**  
KOMMANDITGESELLSCHAFT

Sehr geehrte Frau Dr. Bake,

für die Übersendung der Dokumentation „Wie wird es weitergehen...“ danke ich Ihnen. Ich habe sie mit großem Interesse durchgesehen und hoffe sehr, dass das von Ihnen aufgearbeitete Material eine breite Leserschaft – besonders auch an den Schulen – finden wird. Ich werde gern bei meinen Fragestunden als Zeitzeuge darauf hinweisen.

Weiterhin alles Gute und

freundliche Grüße  
Ihr  
*Gyula Trebitsch*  
Prof. Gyula Trebitsch

*Wie wird es weitergehen...*  
Jahresbericht und Bilanz  
mit den Jahren 1921 und 1922  
genommen und zusammengestellt  
von Helga Stödter

Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg

Helga Stödter

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke ihnen sehr für die Übersendung der Broschüre „Wie wird es weitergehen...“.

Sie ist für mich, die ich diese Zeit noch miterlebt habe - bin Jahr 1922 - ganz besonders interessant!

Mit freundlichen Grüßen

*by her.*

Dr. Helga Stödter

## 7. Was sonst noch geschah

Nach einem glänzenden Einstand, vielfältigen Aktivitäten und Neugestaltung der Homepage verließ der stellvertretende Leiter, Herr Fuchs, am 18. Dezember die Landeszentrale, um Bezirksamtsleiter in Wandsbek zu werden. Die Kollegen und Kolleginnen der Landeszentrale werden ihn – nicht nur wegen seines Engagements – sehr vermissen.



Dank seiner Mithilfe wurde das Jahr 2001 ein besonders erfolgreiches. Blickt man zurück auf die Geschichte der Landeszentrale in den letzten Jahren seit der Wende 1989, so kann mit Befriedigung festgestellt werden, dass das Motto „Werben für die Demokratie“ erfolgreich war, denn

- die Besucherzahlen haben sich in den vergangenen zwölf Jahren mehr als verdoppelt,
- junge Menschen und Frauen konnten durch zielorientierte Programme besser angesprochen werden,

- das Angebot an Büchern und Broschüren konnte – bei gleichbleibendem Etat und auch dank der Neuorientierung auf Multiplikatorengebühren – vervielfacht werden,
- durch ihre Eigenpublikationen hat die Landeszentrale wissenschaftlich fundierte, aber allgemein verständlich geschriebene Darstellungen der Hamburgischen Geschichte und Politik der Öffentlichkeit zugänglich machen können – eine Aufgabe, die in dieser Form kein Verlag übernommen hätte.

Die Landeszentrale kann also mit Optimismus im neuen Jahrtausend weiterarbeiten. Ein Grund, sich zurückzulehnen, ist das allerdings nicht. Grundlagen für demokratische Einstellungen zu schaffen wird in einer zunehmend komplexer werdenden Welt eine ständige Aufgabe bleiben.

Dr. Helga Kutz-Bauer



U 3 leer

## „Voll cool“

Zitate Klasse H 9) zum Rathaus-Seminar der Landeszentrale

„Ich fand die Rundführung durch das Rathaus ganz toll. Das Essen war gut und die Getränke auch. Am interessantesten fand ich die Diskussion mit Frau Sudmann und Herrn Hesse über die Rote Flora und die Drogen. Die Bürgerschaftssitzung war auch sehr spannend.“ (Nathalie)

„Dass man bei den Gesprächen etwas zu trinken hatte, hat mir gefallen.“ (Nils)

„Die Führung durch das Rathaus war toll. Am besten hat mir das Gespräch mit Frau Sudmann und Herrn Hesse gefallen. Es war zwar ein bißchen viel aber trotzdem gut.“ (Snezana)

„Mir hat das Rathaus sehr gut gefallen. Die Leute waren sehr nett und die Getränke reichlich. Die Bürgerschaftssitzung war sehr lustig, weil sich die Politiker gegenseitig angegriffen haben. Herr Fuchs, Frau Sudmann und Herr Hesse haben einen guten Eindruck gemacht. Das Essen hat mir geschmeckt.“ (Hakan)

„Ich fand es sehr interessant, das Rathaus zu besichtigen. Der Führung konnte man sehr gut folgen.“ (Lars)

„Ich fand es auf dem Rathaus-Seminar gut und interessant. Das Essen hat mit gut geschmeckt. Mir hat es gefallen, dass uns so viele Getränke zur Verfügung gestellt wurden. Die Leute dort waren auch sehr freundlich.“ (Agnes)

„Es war alles cool. Herr Fuchs war cool. Und die Bürgerschaftssitzung war voll cool.“ (Jenny)

„Mir hat es zunächst nicht gefallen, dass wir so spät Schluss haben sollten. Aber das war dann gar nicht so schlimm.“ (Jan)

„Ich fand es amüsant, wie Frau Sudmann und Herr Hesse miteinander diskutiert haben. Sie haben beide ihre eigene Meinung vertreten. In der Bürgerschaftssitzung sind die Politiker noch viel unfreundlicher miteinander umgegangen. Insgesamt fand ich den Tag im Rathaus sehr lehrreich und ich habe, was Politik betrifft, viel dazugelernt.“ (Harry)